

Neoliberale Denkfabriken in den USA

Hintergrund

Neoliberalistische Ideen wurden geboren in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Sie wurden entwickelt in unterschiedlichen ökonomischen Denkschulen: z. B. der „Freiburger Schule“ in Deutschland, der „London School of Economics“ in England und der „Chigago School“ in den USA. Sie propagierten unterschiedliche liberale Gesellschaftsleitbilder, von der „Sozialen Marktwirtschaft“ bis hin zu jenen radikal-liberalistischen Marktkonzeptionen, die gesellschaftlichen Handel und Wandel weitgehend den Marktkräften anheim stellten.

Diese Leitbilder erfuhren in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts in einigen Ländern eine Realisierung, so z. B. durch die "Soziale Marktwirtschaft" in Deutschland, dem "Reaganismus" in den USA, dem "Tatcherismus" in England. Flankiert wurde dies durch die Gründung internationaler Institutionen, wie der Weltbank, der Welthandelsorganisation und des Internationalen Währungsfonds. In den achtziger und neunziger Jahren wurde - im Zuge der zunehmenden Globalisierung - schließlich verstärkt auch danach getrachtet, neoliberale Gesellschaftskonzeptionen weltweit, insbesondere auch in den Ländern des Südens zu verbreiten.

Diese Entwicklungen wurden in vielen Fällen initiiert oder wesentlich beflügelt durch das Wirken spezieller Organisationen, der sogenannten "**Denkfabriken**" oder "**Think-Tanks**". Ihnen liegen Ideen zugrunde, die eine der Führungspersönlichkeiten des Neoliberalismus, Friedrich Hayek wie folgt formulierte: Weder Wissenschaftler noch Wirtschaftsreibende dürften sich damit begnügen, auf politische Entwicklungen ihrer Gesellschaften bloß zu reagieren. Vielmehr sollten sie selbst aktiv werden, um neoliberalistische Konzepte auf diversen Politikfeldern zu entwickeln und diese durch Überzeugungsarbeit gesellschaftsfähig zu machen. Dem gemäß gehörte es zum Instrumentarium von Denkfabriken: politische Ideen detailliert auszuarbeiten und sie durch geschickt angelegte Werbefeldzüge – u.U. gestützt auf sympathisierende Gruppierungen der Medienlandschaft - zu popularisieren; eine möglichst große Nähe zu den Zentren der politischen Macht wird dabei häufig angestrebt. Finanziert wurden und werden diese Denkfabriken teilweise vom Staat und im besonderen Maße von der Wirtschaft sowie von reichen Einzelpersonlichkeiten und Stiftungen.

Real existierende Denkfabriken sind beileibe nicht alle nach dem gleichen Muster gestrickt, vielmehr weisen sie unterschiedliche Kompetenzen bezüglich jeweils unterschiedlicher Handlungsfelder auf; und auch die Zielsetzungen können sehr unterschiedlich sein: So finden wir an dem einen Ende des Spektrums eher politisch unabhängige, wissenschaftsnahe Einrichtungen, die seriöse Analysen oder seriöse Politikberatung durchführen und am anderen Ende „advokatorische Think Tanks“, oft reine Lobby- oder Pressure-Groups, denen es, vorwiegend darum geht, mit Werbe- und Propagandafeldzügen parteiisch für bestimmte politische oder weltanschauliche Positionen Einfluss zu erlangen.

Eine große Rolle spielten Denkfabriken in den USA, dort gelangten sie zu beträchtlichem gesellschaftlichen Einfluss. Ihr Wirken strahlte auch auf andere Länder aus, so sind einige deutsche Denkfabriken nach amerikanischem Vorbild ins Leben gerufen worden. Im Folgenden soll beispielhaft auf die amerikanische Situation näher eingegangen werden. Sie illustriert gesellschaftliche Entwicklungen, wie wir sie in Deutschland zwar noch nicht vorfinden, wie sie aber unter Umständen zu befürchten wären, wenn solchen Entwicklungen kein Widerstand entgegengesetzt würde.

Die Situation in den USA

Bis in die 1970er Jahre existierten in den USA wenige Dutzend bekannter Denkfabriken, die für allgemeine und unabhängige (?) Beratung von politischen und militärischen Stellen in den USA herangezogen wurden. Dazu standen ihnen meist viel Personal und Geld zur Verfügung. Erst danach explodierte die Anzahl der Denkfabriken, und es bildeten sich viele kleinere Institutionen heraus, die häufig zur Unterstützung zielgerichteter Lobbyarbeit gegründet wurden. Zu der ersten Sorte gehören zum Beispiel:

1. Die „**Hoover Institution on War, Revolution and Peace**“, es handelt sich um einen konservativen Think Tank an der Stanford University in Kalifornien. Das Institut wird auch genannt: „the West's citadel of anticommunism, or Bush's brain trust“. Die Einrichtung wurde 1919 von dem späteren Präsidenten der Vereinigten Staaten Herbert C. Hoover gegründet und wurde bekannt durch eine Sammlung von Dokumenten über die Ursachen und Konsequenzen des Ersten Weltkrieges. Die Sammlung wuchs schnell und wurde bald eines der größten Archive und vollständigsten Bibliotheken der Welt zu den Themen politischen, ökonomischen und sozialen Wandels im 20. Jahrhundert. Somit wurde der Think Tank in den späten vierziger Jahren zu einem der angesehensten akademischen Zentren der Vereinigten Staaten für politologische Forschungen. Die Einrichtung hat einen großen Einfluss auf die neokonservativen und libertären Bewegungen der USA. Mitglieder unterhalten gute Beziehungen zur Bush-Regierung, hochrangige Vertreter der US-amerikanischen Regierung (etwa Donald Rumsfeld) hielten in den letzten Jahren Vorträge am Institut.
2. Das „**American Enterprise Institut**“ (AEI) wurde 1943 gegründet, es verfügt über fünfzig sogenannte Fellows, die fest an dem Institut arbeiten. Bei diesen Fellows handelt es sich um bekannte Ökonomen, Rechtswissenschaftler und Politologen, darunter auch zahlreiche Vordenker des Neokonservatismus in den USA, wie Richard Perle, Lynne Cheney und Irving Kristol. Diese sogenannten neokonservativen Strategen verfügen über enge Verbindung zur US-Regierung. Ihnen wird daher ein prägender Einfluss auf die US-Politik, vor allem in außenpolitischen Fragen, nachgesagt. Das galt nicht nur für die Präsidenten Nixon und Reagan, sondern auch für George W. Bush. Im Juli 2003 wurde das Institut übrigens publizistisch tätig, um das Wirken internationaler NGOs zu kritisieren. Diese hätten das Potenzial, sowohl die Souveränität konstitutionelle Demokratien zu untergraben. Ralf Nader, der bekannte Verbraucherschutz-Aktivist und Publizist, kommentierte dies wie folgt: "Was sie verurteilen, indem sie sich gegen oppositionelle Gruppen wenden, ist die Demokratie selbst". Gleichzeitig wurde übrigens bekannt, dass das AEI jedem Naturwissenschaftler und Wirtschaftswissenschaftler 10.000\$ angeboten habe, der sich bereit fände, den großen Klimawandelreport des "Intergovernmental Panel on Climate Change" (IPPC) zu unterminieren. Zu alledem berichtete die Zeitung "The Guardian", dass AEI 1,6 Millionen Dollar von Exxon Mobile erhalten habe.
3. Die 1973 gegründete „**Heritage Foundation**“, sie gilt als Avantgarde der konservativen Revolution in Amerika. Diese Einrichtung war es, deren parteiliches Vorgehen andere neutralere ausgerichtete Denkfabriken zwang, ihre Strategie auf dem Markt der Ideen zu verändern und an die aggressivere Vorgehensweise der parteiischen Think Tanks anzupassen. Der Wissenschaftler Josef Braml diagnostiziert diesbezüglich für Amerika einen Wandel der Diskursstruktur, „in dessen Folge der traditionell pragmatische Ansatz zunehmend durch ein Prozedere ersetzt wird, bei dem Werturteile im Mittelpunkt der Betrachtung stehen“. Der damit verbundene durchschlagende Erfolg der politischen Rechten lässt sich an der Heritage Foundation gut studieren. Im Mission Statement heißt es: „Our mission: to formulate and pro-mote conservative public policies based on the principles of free enterprise, limited government, individual freedom, traditional American values and a strong national defense.“

Es traten also mit den siebziger Jahren **Denkfabriken eines neuen Zuschnitts** auf den Plan: Nun wurden viele kleinere Institute gegründet, die zielgerichtet politisch und ideologisch gefärbte Lobbyarbeit betrieben. (Man rechnet übrigens, dass es in den USA 165 solcher Einrichtungen gibt gegenüber 140 ideologisch nicht festgelegten oder politisch neutralen Think Tanks). Eine zunehmend wichtige Rolle spielten diese Einrichtungen bei dem Unterfangen, neoliberalistische Strukturen weltweit zu etablieren. So ging es zunächst darum, den Neoliberalismus als dominante Logik und Form der Herrschaft und Gesellschaftsregulierung in anderen Ländern (z. B. Südamerikas) zu etablieren. In den neunziger Jahren stellte sich überdies die Frage nach der ökonomischen Transformation der vom Staatssozialismus befreiten Welt. Und schließlich rückte mit der Neugestaltung des internationalen

Systems als eine globalisierten kapitalistische Ordnung drängend die Frage in den Mittelpunkt nach einer **Neukonfiguration der globalen Herrschaft der USA**.

Diesbezüglich sind wir nun bei dem zentralen Hinweis der vorliegenden Ausführungen angelangt: Antworten auf diese - im wahrsten Sinn des Wortes - weltbewegende Frage nach der politischen Ordnung des globalen Kapitalismus fanden, so der deutsche Politologe Rainer Rilling, in den USA ihren institutionellen Ort in einem "Machtkörper", der sich über drei Jahrzehnte verdichtet habe; dabei spielen Think Tanks die herausragende Rolle. Der Machtkörper besteht nämlich aus Think-Tanks, Stiftungen, Medien, Konzernen, Staatsapparaten und politischen Organisationen. Verbunden sind sie durch vielfältige persönliche und institutionelle Verflechtungen, sie bilden sie ein dichtes flexibles Netzwerk, das alle wesentlichen Politikfelder überdeckt. Die politischen Stammmilieus dieser Gruppierungen sind übrigens - außenpolitisch vor allem auf militärische Macht setzende - neokonservative Kräfte, christliche Fundamentalisten und marktradikale Neoliberaler.

Im Detail können diese Entwicklungen hier nicht dargestellt werden, verwiesen sei diesbezüglich auf den unten im Literaturnachweis angegebenen Essay von Rainer Rilling "Think Tanks", der die Situation in den USA anschaulich und detailliert ausmalt. So viel sei aber hier gesagt: Wesentliche Entscheidungen und Schritte amerikanischer Regierungen – z.B. (Ab-)Rüstungsfragen oder die Kriege der USA betreffend - wurden von diesem "Machtkörper" angeregt, unterstützt und zum Teil durchgeführt.

So schreibt Rilling etwa über das **"Project for the New American Century"** (PNAC): "Das PNAC operiert mit Statements, "Offenen Briefen" und wenigen strategischen Texten, es betreibt als advocacy-group deklaratorisch-propagandistische Pressure-Politik und versuchte so in den 90er Jahren, aus dem neokonservativen power-exile heraus Einfluss auf die Clinton-Regierung zu nehmen. Das politische Kunststück, für das es steht (...) besteht darin, dass es - als im Kern neokonservatives Projekt - jenes neu-imperiale Bündnis sichtbar machte und repräsentierte, das mit der zweiten Bush-Administration dann die Schlüsselpositionen der Regierungsmacht übernahm. Das PNAC kann daher kaum als Think Tank bezeichnet werden, sondern es ist eine öffentliche Plattform und ein Tool zur Bildung politischer Koalitionen, das seine Verlinkung mit den mächtigsten Abteilungen der politischen Dienstklasse vorführt."

Rilling fügt allerdings hinzu: „Die Welt des Neokonservatismus und seiner Allianzen ist (...) ungeachtet seines Aufstieges zur Macht verletzlich und nicht robust. Ihre Kultur ist aggressiv, aber nur begrenzt konsensfähig. Ihre Ausstattung ist vergleichsweise eher karg, sie hat offenbar noch kein aktivistisches Zentrum im amerikanischen Business gewonnen, sondern eher eine gewisse Duldung. Ihr Elitismus ist wenig souverän. Sie ist erst auf dem Weg."

Wir sehen also: Nach und nach mutierten Think Tanks zu Kampf-Instrumenten von großer politischer Wirksamkeit. Wie sich dies vollzog, kann freilich nur als eine Entartung der ursprünglich durchaus sinnvollen Idee der Denkfabrik angesehen werden. Gegenüber solchen Entwicklungen nimmt sich übrigens das Agieren deutscher Denkfabriken wie der "Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft" und der "Bertelsmannstiftung" vergleichsweise (!) seriös und harmlos aus.

Dass dies so bleibe, erfordert politische Wachsamkeit, zu der hiermit ermuntert werde!

Volker Brandl, Mai 2007

Verwendete Literatur:

1. Rosa Luxemburg Stiftung: "Warum Think-Tank-Monitoring"; http://www.rosalux.de/buena-vista/bvn_about_ger.html
2. Friedrich-Ebert-Stiftung: Rudolf Speth, "Advokatorische Think Tanks und die Politisierung des Marktplatzes der Ideen"; <http://library.fes.de/pdf-files/kug/03818.pdf>
3. Rainer Rilling: "Think Tanks. Die Machtkörper des neu-imperialen Projekts in den USA"; <http://www.iwif.de/wf404-22.htm>